Präsentationsdossier

Frieden.
Respekt.
Toleranz.
Ein Projekt der 2. Real B/C

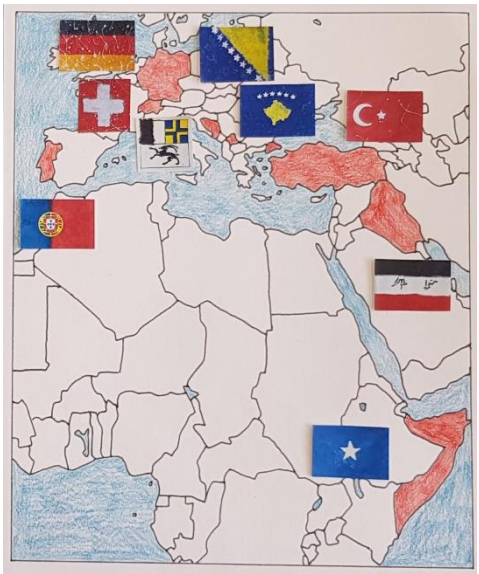
Klassenfoto in München vor dem Quartier der israelischen Olympiamannschaft 1972

„In diesem Thema muss man Gedanken machen und mitmachen, auch denken, erst dann kommt man weiter." Edna

*Die Texte der Schüler*innen sind hellblau kursiv gesetzt,* die Texte der Klassenlehrerin in normaler Schrift.
Alle Fotos und Zeichnungen in diesem Dossier und im Video-Pitch stammen von der 2. Real und der Klassenlehrerin.

1. Ideen und Ziele

Alles hat nach den Sommerferien 2019 angefangen. Wir sind in der 2. Real B/C und zwischen 13 – 15 Jahre alt. In der Schule haben wir ein Fach das Ethik, Religion, Gemeinschaft heisst. Es ist eine kleine Gruppe, weil nur die Hälfte der Klasse dabei ist. Dort haben wir gefragt, ob wir mehr über das Thema Terrorismus erfahren können, den Krieg mit Hitler und den Juden und warum Menschen sterben mussten. Unsere Lehrerin hat uns verschiedene Filme gezeigt und alles schön erklärt. Sie hat uns gesagt, dass sie einen Mann kennt, der als Jude das Konzentrationslager überlebt hat und er in München wohnt. Dieser Mann hat uns nach den Herbstferien nach München eingeladen. Aber es war noch nichts in Planung, nur eine Idee. Da am Anfang nicht die ganze Klasse einbezogen war, haben wir dem Rest von unserem Thema erzählt.



Wir als Klasse haben uns sehr für das Thema interessiert und haben gemerkt, dass wenn man streitet, dass es nichts bringt. Ich finde, Frieden ist was ganz wichtiges, jedes Land und jeder Mensch ist beteiligt. Frieden, Respekt und Toleranz bedeutet sehr vieles. Frieden ist, dass wir es alle gut zusammen haben. Jeder hat das Recht auf ein Leben und alle Religionen und Kulturen werden akzeptiert. Ich denke es ist ein wichtiges Thema, das wir durchnehmen, weil es geht nicht nur um ein Land, sondern eigentlich um die ganze Welt, weil es alle betrifft.

Unser Ziel ist es so vielen Leute aus unserer Umgebung wie möglich von Frieden Respekt und Toleranz zu erzählen und dazu zu bringen, dass sie sich auch Gedanken darübermachen. Denn auch wenn es jetzt zwei Länder nicht so gut haben, hassen wir uns deshalb nicht. Wir wollen unseren Frieden und Respekt weitergeben, damit endlich mal Frieden in der Welt herrscht.

Im letzten Sommer habe ich eine neue Klasse als Klassenlehrerin übernommen. Die Herausforderung besteht darin, dass es eine sehr heterogene Lerngruppe mit vielen verschiedenen Nationalitäten, Religionen und Kulturen ist. Das Thema Ausländerfeindlichkeit und Rassismus brodelt nicht nur in der Welt, sondern auch direkt in unserem Klassenzimmer. Daher habe ich die Frage nach Krieg und Terrorismus, die von Schülerseite kam, gerne aufgegriffen, weil es ein Thema ist, das die jungen Menschen wirklich beschäftigt. Im Unterricht ist durch meinen Kontakt zu Abba Naor, einem Holocaustüberlebenden, langsam die Idee entstanden, eine Studienreise dorthin zu unternehmen. Überzeugt haben mich die Lernenden damit, dass sie die Fahrt selber finanzieren wollten, indem sie in ihrer Freizeit dafür arbeiten gehen.

Zunächst stand die Klasse mit ihren Fragen und der Idee für die Reise ganz im Mittelpunkt. Während des Prozesses, der durch die Fragen der Jugendlichen in Gang gesetzt wurde, rückte bald aber schon unser ganzes Dorf in den Fokus. Am Weihnachtsmarkt haben wir mit so vielen Menschen über den Unterricht und die Exkursion gesprochen, dass wir am Ende erstaunt waren, wie gross das Interesse dafür auch von Firmen und aus der Bevölkerung ist. Dadurch kamen wir auf die Idee, das Projekt nach der Reise fortzusetzen.

„Wir wollen, dass alle, die das lesen, etwas für das Leben mitnehmen.“ Anes

Im Dezember habe ich dann durch eine E-Mail vom eduki-Wettbewerb erfahren. Die Teilnahme dabei stellt für die Klasse eine weitere Motivation dar, am Thema „Frieden“ dran zu bleiben.

Wir möchten mit unserem Projekt erreichen, dass wir verstehen, dass Frieden nicht nur ein Thema für ein kurzes Projekt in der Schule ist, sondern ein Thema, das uns alle lebenslang beschäftigt. Deshalb schreiben wir in den nächsten Monaten Artikel für das Gemeindeblatt, um so dafür zu sorgen, dass das Thema Frieden in unsrer Umgebung präsent bleibt. Wir möchten erreichen, dass alle verstehen, dass Frieden etwas ist, für das es sich lohnt, kontinuierlich aktiv zu bleiben.

2. Zusammenhang mit dem Wettbewerb

Beim Wettbewerb geht es darum, andere Personen zu respektieren und auch für Frieden zu sorgen. Es besteht ein Zusammenhang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung, denn wir wollen, dass alle in Frieden aufwachsen und leben können. Wir sind gegen Mobbing und Krieg. Unser Thema passt, denn die UN-Mitgliedsstaaten wollen ja bis 2030 Krieg und Armut reduzieren und wir möchten auch etwas dafür tun. Also es geht darum, dass man die verschiedenen Traditionen von Nationalitäten versteht und sie auch akzeptiert, egal welche Hautfarbe, Religion oder Sexualität ein Mensch hat. Das bedeutet, dass man immer dranbleiben muss und nie aufgeben soll. Das Thema des Wettbewerbs ist Frieden, unser Thema ist Respekt und Toleranz, gegen Mobbing. Diese Themen hängen so zusammen, dass wir Frieden zwischen den Nationen, Respekt zwischen den Menschen und Toleranz gegenüber jedem wollen.

Nicht von Anfang an stand Frieden im Mittelpunkt unserer Bestrebungen. Zunächst ging es um das Gegenteil, nämlich Krieg und Terrorismus. Es ist einfacher etwas über diese Themen zu erzählen, denn wie spielt man schon „Frieden“? Das, was den Unterricht derzeit interessant macht, ist, dass wir durch den Wettbewerb angeregt wurden, Bezüge zwischen der aktuellen Situation in der Welt und unserem Klassenzimmer herzustellen.

„Niemand darf diskriminiert werden, weil er „anders“ ist.“ Tiana

Was ist die UNO? Wann und warum wurde sie gegründet? Welche Aufgaben hat der Sicherheitsrat? Warum gibt es Blauhelmeinsätze? Was passiert in den Heimatländern der Schüler*innen? Und was hat das alles mit uns zu tun?

Das aktuellste Thema im Unterricht und Projekt ist derzeit die Situation in Somalia, da wir eine Schülerin in der Klasse haben, die von dort als Flüchtling in die Schweiz kam. Im Gespräch stellen wir Bezüge zwischen uns und der Weltpolitik her, denn nur, wer seine Umgebung versteht, kann mit daran arbeiten, diese zu ändern. Ausserdem sind auch aktuelle Geschehnisse, wie die jüngsten Anschläge in Deutschland ein Thema, da auch uns die Ausländerfeindlichkeit im Alltag immer wieder begegnet.

3. Mittel

- *Als erstes brauchten wir **Lehrerin „Wirtschaft Arbeit Haushalt“** für Rezepte zu schreiben. Sie hat uns ein Beispiel gezeigt, dass wir schöne und verständliche Rezepte schreiben können.*
- *Wir brauchten auch **Lehrerin „Textiles Gestalten“** für schöne Sachen basteln zu können. Sie hat sogar am Weihnachtsmarkt mitgeholfen.*
- *Am Weihnachtsmarkt haben wir vieles verschiedenes verkauft: Spezialitäten von verschiedenen Ländern, die wir mit unseren **Eltern** gekocht haben und die Rezepte dazu, Explosionsboxen, die wir selbst gebastelt haben, Risotto- und Brownie-Mischungen, die wir selbst in Gläser gefüllt haben.*
- *Wir haben sehr viel **Zeit** in der Schule investiert und auch in der Freizeit stundenlang fleissig gearbeitet. Aber es hat sich auch gelohnt und Spass gemacht. Wir haben uns gegenseitig geholfen und im Team gearbeitet.*
- *Wir haben auch jemanden vom **Jugendtreff** gefragt, ob er uns am Stand mithelfen könnte.*
- *Wir haben auch einen **Schulleiter** gebraucht, der uns das Ganze erlaubt.*
- *Wir haben eine Partnerschaft mit **Abba Naor**, denn der nette Herr hat uns im Dezember eingeladen, um uns seine Erlebnisse während des zweiten Weltkriegs zu erzählen.*
- *Bei dieser Reise ist ein **Kollege** von unserer Lehrerin in seiner Freizeit als Begleitperson mitgekommen.*
- *Für schöne Flaggen für den Film haben wir auch einen **Lehrer „Bildnerisches Gestalten“** gebraucht. Er hat uns neue Techniken gezeigt. Manche haben alleine und manche zusammengearbeitet.*
- *Wir haben das **Schulzimmer** und darin konnten wir mit dem **Handy** den Film drehen.*
- *Wir haben **Andrin** gebraucht. Der ist in unserer Klasse und hat den Film geschnitten.*
- *Eine weitere Partnerschaft haben wir mit dem **blauen Kreuz**. Wir sammeln Spenden für das blaue Kreuz, indem wir blaue Schokoladenkäfer verkaufen.*

Wir sind sehr dankbar, dass uns so viele geholfen haben. Sowie das Wichtigste war unsere Klasse, die im Team gearbeitet hat. Ich finde das Projekt kann jeder machen. Ich empfehle es weiter, weil es wirklich sinnvoll und gut ist. ich finde, man kann es wiederholen, denn es ist ein Thema, das man im Leben brauchen kann.

Die Mittel, über die wir verfügen, sind die, über die eigentlich jede öffentliche Schule in der Schweiz verfügt. Wir haben ein Schulzimmer, Telefon, Computer und Fotokopierer. Was unser Projekt aber erst möglich macht, sind die vielen Menschen, die uns unterstützen.

Alles, was bei unserem Projekt zu sehen ist, haben wir selber auf die Beine gestellt. Zu keinem Zeitpunkt hat uns irgendein Profi die Arbeit abgenommen. Wir haben alle Ideen selbst entwickelt, Briefe und Texte geschrieben, die Kurzpräsentation im Klassenzimmer gedreht und das Video im Hausaufgabenraum am Computer geschnitten. Wir haben keine spezielle Filmausrüstung oder Technik. Wir haben einfach mit dem Handy gedreht. Was wir vorher nicht konnten, haben wir eben dann gelernt, wenn wir es gebraucht haben.

Dadurch, dass ich als Lehrperson mehrfach mit Schulklassen in der Gedenkstätte in Dachau war, hat sich eine Freundschaft mit einem der letzten Zeitzeugen des Holocaust, Abba Naor, entwickelt. Solche Kontakte lassen sich von jeder interessierten Lehrperson herstellen. Vielleicht nicht mehr zu Überlebenden des zweiten Weltkriegs. Aber da es so viele Konflikte in der Welt gibt, lassen sich immer Menschen finden, die über ihr Leben berichten.

Alles, was es sonst so braucht, lässt sich mit ein bisschen gutem Willen und Durchhaltevermögen organisieren. Wichtig ist, anzufangen, denn das Thema Frieden ist so gross, dass es sehr viele kleine Schritte braucht. Glücklicherweise haben wir einen Schulleiter, der uns Lehrpersonen das Vertrauen und den Raum gibt „anders“ zu sein und die Grenzen des normalen Schulunterrichts auszuweiten.

4. Budget

Für das Projekt braucht man Geld. Dass wir in München ein Dach über dem Kopf brauchten, war klar, darum mussten wir eine einfache Unterkunft suchen. Wir mussten die Zugfahrt nach München, nach Dachau und zum Olympiagelände bezahlen. Genug Essen und Geld für die Aktivitäten in München.

Als erstes war der Weihnachtsmarkt um Geld zu machen. Wir suchten Sponsoring. Also gingen wir zu den Geschäften in unserem Ort. Wir haben erklärt, was wir machen und wie wichtig Frieden ist. Wenn sie uns Geld gegeben haben, haben wir das Firmenlogo in unser Rezeptheft gedruckt und dann haben wir ihnen ein fertiges Heft gebracht.

Zum Basteln durften wir Papier aus der Schule nehmen. Wir brauchten sehr viel Papier zum Zeichnen und Schreiben. Für die Backmischungen haben wir eingekauft. Das ganze Wochenende waren wir am Weihnachtsmarkt.

Am Weihnachtsmarkt haben wir vor unserem Stand die Leute angesprochen und gefragt, ob wir ihnen von unserem Projekt erzählen dürfen. Wir hatten einen Briefkasten und haben gesagt, wer spendet, bekommt eine Postkarte aus München. Wir haben uns sehr viel Freizeit genommen für das, das war anstrengend, aber wir wollten alles für das machen. Es wurde manchmal auch kalt, aber es ging. Wie schon gesagt, Geld ist wichtig. Wir haben Tag und Nacht gearbeitet und Zeit miteinander verbracht. So haben wir alles Geld verdient und konnten die Reise bezahlen.

Jetzt brauchen wir auch Geld für die Reise nach Genf zur Preisverleihung. Dafür arbeiten wir wieder.

Ein Teil der Reise nach München, ca. 50 Fr. pro Person, liess sich aus dem Exkursionsbudget der Schule finanzieren. Hinzu kam der Verpflegungsbeitrag der Eltern, 16.- Fr. pro Tag. Mehr Geld durften die Eltern nicht beisteuern, da die Volksschule in der Schweiz gratis ist. Auch dies ist ein wichtiger Teil im Zusammenhang mit Frieden, denn jeder soll

eine gute Schulbildung bekommen können. Bei Gesamtkosten von 285.05 Fr. fehlten uns somit 171.05 Fr. pro Schüler*in.

Ausgaben	CHF
Übernachtung (incl. Frühstück)	85.80
Fahrt Schmerikon - München retour	43.55
Tageskarte Dachau (2 x Gruppe + 2 Kinder)	2.40
Tageskarte Filmstadt (2 x Gruppe + 2 Kinder)	2.00
Tageskarte München (2 x Gruppe + 2 Kinder)	2.00
Versicherung	3.80
Olympiaturm	7.95
Führung Dachau	5.85
Das filmende Klassenzimmer	37.55
Turmbesteigung Petersturm	1.10
Bodyguard Musical	25.55
individuelle Mahlzeiten	48.90
Zmittag Dachau	8.80
Znacht Pizza	9.80
Gesamtkosten pro Schüler*in	**285.05**

„Wir haben erst fast kein Geld gehabt, aber dann haben wir viel verdient."

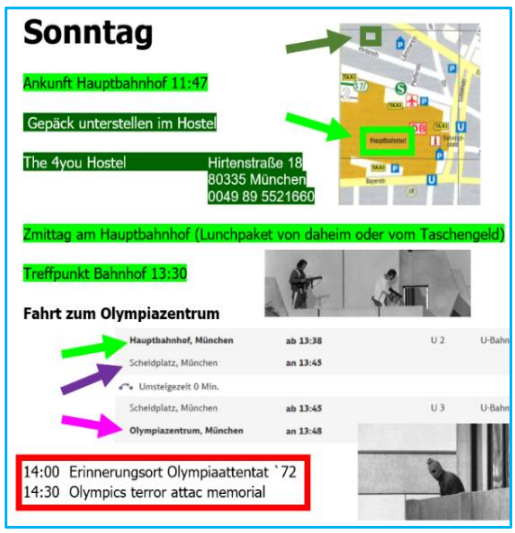
Ramazan

Von Anfang an war klar, dass wir diese Mittel selber aufbringen müssen. Sofort haben sich die Lernenden bereit erklärt in ihrer Freizeit dafür zu arbeiten. Recht schnell kam dann von der Klasse die Idee, am Weihnachtsmarkt einen Stand zu machen. Passend zum Thema wollten alle Gerichte aus ihren Heimatländern kochen. Von Elternseite kam der Vorschlag, ein Rezeptheft zu gestalten und Firmen für Werbeeinträge darin anzufragen. Alle Schüler*innen waren in ihrer Freizeit in Gruppen im Dorf unterwegs, um Firmen von unserem Projekt zu erzählten, um so ein Sponsoring zu bekommen. Gleichzeitig konnten wir mit Unterstützung der Lehrerin für Textiles Gestalten kleine Geschenke basteln, die auch an unserem Stand verkauft wurden. Zusätzlich haben wir uns auch noch mit der ausserschulischen Jugendarbeit vernetzt, die mit uns frische, selbstgemachte Pommes Frites am Stand zubereitet hat. Die Postkarten vom Weihnachtsmarkt durften wir in der Schule kopieren. Unterschrieben wurden aber alle Karten im Original, das war der Klasse wichtig. Die Briefmarken zum Versand haben wir dann von der Gemeinde bekommen. Letztendlich konnten wir je ein Drittel der verbliebenen Kosten mit unserem Weihnachtsmarktstand, dem Firmensponsoring und der Postkartenaktion decken.

Für die Fahrt zur Preisverleihung in Genf sieht es wieder genauso aus. Die Reise muss von uns selbst finanziert werden. Dafür verkaufen wir in den nächsten Wochen Schokoladenkäfer für das blaue Kreuz. So ermöglichen wir anderen Kindern Ferien-Erlebnisse und bessern gleichzeitig unsere Reisekasse auf. Falls dieses Geld nicht ausreicht, überlegen wir uns, was wir weiter tun können, um den Rest der Reise zu finanzieren.

5. Planung und Durchführung

Richtig angefangen haben wir das Projekt mit der Reise und allem nach den Herbstferien. Vorher war es einfach nur Schule: erst wussten wir gar nicht, dass wir nach München gehen, wir haben halt das Thema durchgenommen. Dann hat Abba Naor uns nach München eingeladen, damit er seine Geschichte erzählen kann. Aber bevor wir das alles planen durften, brauchten wir ein „wir dürfen die Reise machen" von unserem Schulleiter, denn es ist nicht selbstverständlich, dass eine 2. Realklasse Niveau B/C nach München fährt.



In der Schule haben wir sehr viel gearbeitet und uns vorbereitet auf das, was wir sehen und hören werden. Wir haben viele Filme angeschaut und darüber geredet. Wir haben einen Einblick in das Thema Terrorismus und Frieden bekommen. Wir haben vieles recherchiert über die Gedenkstätte, sowie Ideen gesammelt, was wir machen können. Wir haben zuerst miteinander besprochen, was wir machen, dann sind wir auf die Idee mit dem Weihnachtsmarkt gekommen und später kam dann alles andere dazu. Es war vor allem noch wichtig, dass wir die Rezepte rechtzeitig abgegeben haben, damit wir das Heft drucken konnten und das haben auch alle geschafft. Für die Besuche bei den verschiedenen Firmen mussten wir die Öffnungszeiten schauen. Wir mussten beim Weihnachtsmarkt viel planen und machen. Es war streng das ganze Wochenende beim kalten Wetter zu sein und auch etwas zu leisten.

Das Datum für den Weihnachtsmarkt war gegeben. Bei der Reise war die Abfahrtszeit vom Zug klar und wann wir wo sein mussten. In München waren wir dann, dass wir uns das alles besser vorstellen konnten, sogar an diesen Orten wo alles passiert ist und haben alles nochmal live gesehen. Am Sonntag und am Montag waren die anstrengenden Tage, wo man sehr viel zuhören musste und sich auch sehr fest benehmen. Man braucht Kondition, weil man viel stehen muss und auch Geduld zum Zuhören. Es war sehr mitreissend, was Abba Naor alles erlebt hat.

„Ich habe etwas für das Leben mitgenommen: Wir sollen das Leben geniessen. Das hat uns Abba Naor gesagt." Tina

Jeden Tag, den wir dort waren, war es spannend und es wurde nie langweilig, man hatte immer was zu tun. Wir haben einen eigenen Film gedreht, wo es um Mobbing geht. Wir hatten in dem Film zwei Gruppen, eine ausländische und eine schweizer Gruppe, die sich gegenseitig hassten.

Am Mittwoch kamen wir um 22.48 Uhr zurück. Und auch dann ging unser Projekt weiter. Es wird immer interessanter. Es macht uns Spass. Wir haben es gut wie eine Klasse und das genau das ist schön an Frieden, an Respekt, an alles.

Im Januar sind wir in den Gruppen der jeweiligen Nationalitäten gegangen und haben aus unseren Erfahrungen Feste aufgeschrieben, die wir feiern und vor allem wie man sie feiert. Selbst gemachte Fotos von den Festen haben wir auch mitgebracht. Wir haben bestätigen können, dass die eher islamischen Länder die Feste sehr ähnlich feiern. Es hat mir geholfen zu sehen, wie andere Leute Festtage verbringen, so habe ich gesehen, dass wir gar nicht so verschieden sind.

Essen am Bosnischen Nationalfeiertag

Essen am Ende des Ramadans

Für den Film haben wir selber Texte geschrieben und abgemacht, wer was sagt. Wir haben Flaggen gemacht und Zeichnungen. Wir haben in unserer Sprache Frieden, Respekt und Toleranz gesagt und alles am freien Mittwochnachmittag gefilmt.

Derzeitig machen wir beim Blauen Kreuz mit. Dort geht es um Alkoholiker und Drogensüchtige, die Hilfe brauchen. Beim Schokoladenkäferverkauf gehen pro Stück 4.- Fr. an das blaue Kreuz und nur 1.- Fr. in unsere Reisekasse. Das gehört zum Frieden dazu: etwas für die Gemeinschaft tun. So können Ferienlager für andere Kinder bezahlt werden.

Wir fotografieren und dokumentieren schon von Anfang an unsere einzelnen Schritte. Jeder in unserer Klasse hat eine nicht festgelegte Rolle bei diesem Thema, also alles ist so aufgebaut, dass jeder jedem hilft. Das machen wir auch, um unsere selbstständige Projektarbeit nächstes Jahr vorzubereiten.

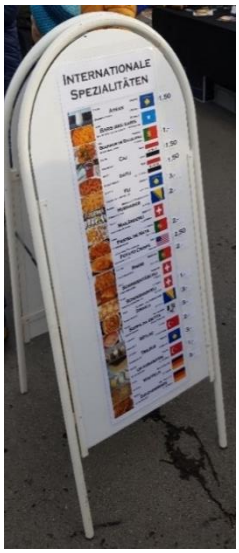
Ablauf unseres Projektes:

Am Anfang des Schuljahres wussten wir nicht, was auf uns zukommen würde. Die vielen Ideen, die im Unterricht entstanden, liessen sich durch das grosse Interesse und Engagement der Klasse nach und nach umsetzen.

„Ich habe gelernt mehr im Team zu arbeiten und dass man Geduld haben muss, wenn es länger geht." Ana

August – November	Thema **Terrorismus** im Fach „Ethik Religion Gemeinschaft"
Oktober – November	Thema **Hitler – 2. Weltkrieg – Holocaust** im Fach „Räume Zeiten Gesellschaften"
Oktober	Entwickeln der Idee zum Projekt mit der **Reise nach München** und der dazu notwendigen Finanzierung im Klassenrat
November	- Erstellen des **Rezepttheftes** mit den Eltern daheim und im Fach „Wirtschaft Arbeit Haushalt" - **Firmensponsoring** organisieren im Fach „Berufliche Orientierung" und Besuch aller Firmen in unsrem Dorf - **Basteln** von kleinen Geschenken im Fach „Textiles Gestalten" - Erstellen des **Budgets** für die Reise nach München im Fach „Mathematik"

30.11. / 01.12.2019



- **Weihnachtsmarkt** bei uns im Dorf
- Verkauf der **Gerichte** aus unseren Heimatländern
- Verkauf des **Rezeptheftes**
- Verkauf kleiner **Geschenke**
- Herstellung und Verkauf von **Pommes Chips** in Zusammenarbeit mit der ausserschulischen Jugend arbeit
- **Erzählen** von unserem Projekt, Sammeln von Spenden

08. – 11. Dezember

Studienreise nach München

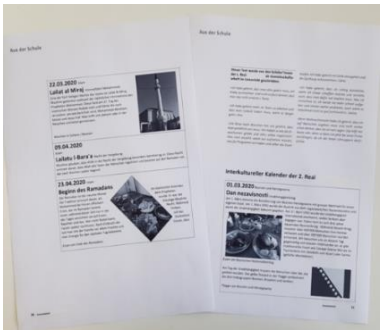
Sonntag	Anreise
	Besuch des **Olympiageländes**
Montag	Führung **KZ Gedenkstätte** Dachau
	Zeitzeugengespräch mit Abba Naor
Dienstag	**Film Dreh** in der Bavaria zum Thema „Mobbing“
	Musical „Bodyguard“
Mittwoch	**Stadtspiel** München
	Heimreise

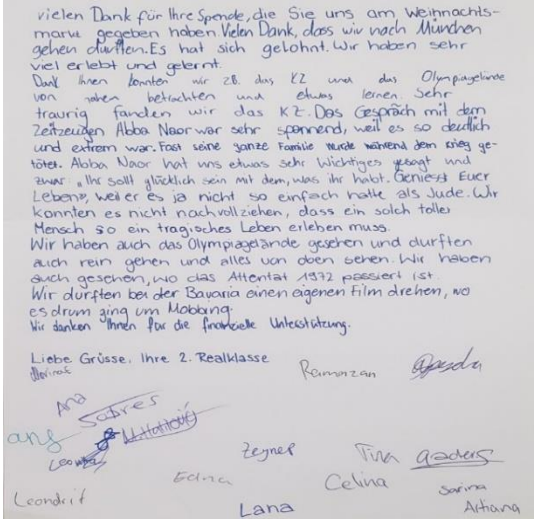
„In München haben wir erst richtig realisiert, wie wichtig der Frieden überhaupt ist.“ Zeynep

Ende Dezember

- Schreiben der **Postkarten** an die Privatpersonen und Firmen, die uns unterstützt haben im Fach „Deutsch“
- **Anmeldung** für den eduki-Wettbewerb

„Streitereien sind einfach Zeitverschwendung“ Qader





Vielen Dank für Ihre Spende, die Sie uns am Weihnachtsmarkt gegeben haben. Vielen Dank, dass wir nach München gehen durften. Es hat sich gelohnt. Wir haben sehr viel erlebt und gelernt.
Dank Ihnen konnten wir z.B. das KZ und das Olympiagelände von oben betrachten und etwas lernen. Sehr traurig fanden wir das KZ. Das Gespräch mit dem Zeitzeugen Abba Naor war sehr spannend, weil es so deutlich und extrem war. Fast seine ganze Familie wurde während dem Krieg getötet. Abba Naor hat uns etwas sehr Wichtiges gesagt und zwar: „Ihr sollt glücklich sein mit dem, was ihr habt. Geniesst Euer Leben“, weil er es ja nicht so einfach hatte als Jude. Wir konnten es nicht nachvollziehen, dass ein solch toller Mensch so ein tragisches Leben erleben muss.
Wir haben auch das Olympiagelände gesehen und durften auch rein gehen und alles von oben sehen. Wir haben auch gesehen, wo das Attentat 1972 passiert ist.
Wir durften bei der Bavaria einen eigenen Film drehen, wo es drum ging um Mobbing.
Wir danken Ihnen für die finanzielle Unterstützung.

Liebe Grüsse, Ihre 2. Realklasse
Ramazan
Zeynep
Tina
Celina
Lana
Adriana

Januar

- Schreiben des **Interkulturellen Kalenders** für das Gemeindeblatt im Fach „Ethik Religion Gemeinschaft“
- Schreiben des **Artikels** für das Gemeindeblatt im Fach „Deutsch“

07. Februar 2020 **Redaktionsschluss** Gemeindeblatt

Februar Thema die **UNO** und ihre Organisationen, **Blauhelmeinsätze** und **Flüchtlingsproblematik** in den Fächern „Räume Zeiten Gesellschaften“ und „Ethik Religion Gemeinschaft“.

- **Film Dreh** für den Video-Pitch im Fach „Berufliche Orientierung“
- **Schneiden** des Videos im Fach „Arbeitsstunde“ und mit grossem Einsatz daheim in der Freizeit
- Schreiben des **Präsentationsdossiers**
- **Organisation** der Reise nach Genf
- **Budgeterstellung** für die Reise nach Genf im Fach „Mathematik“

01. März 2020 23:59 **Abgabefrist** für den eduki-Wettbewerb

März / April
- Teilnahme an der **„Schoggikäferaktion“** des Blauen Kreuzes während der Freizeit
- Allenfalls Sicherstellung der **Finanzierung** für die Reise nach Genf mit weiteren Aktionen

28. / 29.04.2020 **Reise nach Genf**

Dienstag Anreise
Besuche und Besichtigungen bei Internationalen Organisationen in Genf

Mittwoch **Führung** bei der UNO
Teilnahme an der **Preisverleihung**
Heimreise

ab Mai 2020 Überführung des Projektes in den Alltag, da **Frieden** eine Einstellung und ein **lebenslanger Prozess** ist.

Der zeitliche Rahmen war jederzeit klar, hat sich aber fortlaufend erweitert. Der Weihnachtsmarkt war an einem festen Termin und das Rezeptheft musste passend dafür gedruckt werden. Die Reise nach München musste dann stattfinden, als Abba Naor in München war, da dieser normalerweise in Rehovot in Israel lebt. Der Artikel für das Gemeindeblatt mit dem interkulturellen Kalender sollte rechtzeitig zum Redaktionsschluss fertig sein. Im Moment gibt der Abgabetermin für den Wettbewerb das Tempo vor, das Dossier und den Film fertigzubekommen. Auch der Schokoladenkäferverkauf wird im vom blauen Kreuz vorgegebenen Zeitraum in den nächsten Wochen erfolgen.

„Beim Weihnachtsmarkt habe ich gelernt, dass ich auf Menschen zugehen muss und nicht vorher schon denken, dass die eh nein sagen. Das hilft mir heute sehr, denn so kann ich jetzt bei einer Firma nachfragen, ob ich bei ihnen schnuppern darf.“ Celina

Bei diesem Projekt musste ich als Lehrperson keine Fristen setzen, da die Lernenden sehr stark in den gesamten Prozess integriert waren. Die Jugendlichen hatten Fragen, wollten etwas lernen und vieles in die Tat umsetzen. Ich bin dann so vorgegangen, dass ich überlegt habe, wie sich dies verwirklichen lässt. Dafür habe ich den erforderlichen Raum, sowie die nötige Unterstützung gegeben. Neue Fragestellungen wurden fortlaufend in den Prozess integriert. Durch die hohe Motivation der Klasse wurde das Projekt vom Unterricht über die zahlreichen Aktivitäten zum Selbstläufer und letztendlich zu einer Lebenseinstellung. Während des gesamten Prozesses war zu berücksichtigen, dass ein sehr hoher Anteil der Schüler*innen einen Migrationshintergrund hat und das schulische Niveau eher tief angesiedelt ist. Daher ist es umso wichtiger, die Themen im Praktischen, Emotionalen zu erfahren.

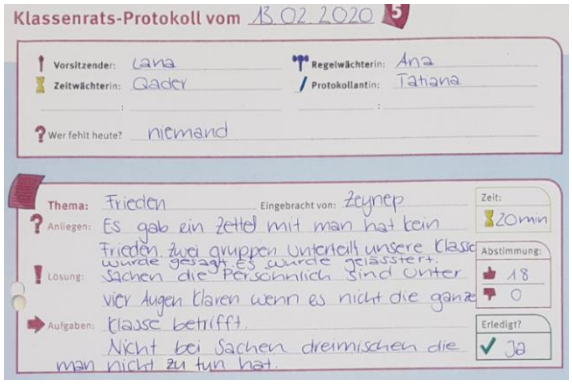
6. Auswirkungen

Meiner Meinung nach ist uns das Projekt sehr gut gelungen, wir haben erreicht, was wir erreichen wollten. Es gibt jetzt viel mehr Frieden in unserer Klasse. Wir behandeln uns mit mehr Liebe und Respekt. Ich hoffe, dass es in Zukunft so bleibt und sich unser Projekt in der Welt verbreitet. Es ist sicher über mehrere Jahre durchführbar, wenn man es aber auch will und macht. Ich habe von dem Projekt meinen Eltern, meinen Grosseltern, meiner Gotte, meiner Tante und meinem Onkel erzählt und auch am Weihnachtsmarkt haben die Menschen überrascht und interessiert gewirkt. Wir haben gesagt, dass uns Frieden sehr wichtig ist und dass wir unseren Frieden gerne teilen wollen. Die Leute waren sehr erstaunt über unser Projekt. Jemand am Weihnachtsmarkt sagte sogar, dass das Ganze eine tolle Idee ist.

Beim Verkaufen haben viele Leute mit uns darüber geredet. Die meisten fanden gut, dass wir das machen und wenn viele so denken würden wie wir, dass wir vielleicht etwas verändern können. Jeder hat seine Meinung gesagt. Manche wollten aber nicht mal mit uns darüber reden. Eine Frau auf dem Weihnachtsmarkt war nicht der gleichen Meinung. Sie hat uns gesagt, wir sollen uns mehr für das, was jetzt passiert einsetzen und das, was früher ist, dass das schon lange her ist und wir es vergessen sollen. Sie hat ihre ehrliche Meinung gesagt und das fand ich nicht schlimm, weil jeder Recht auf seine eigene Meinung hat. Ich finde aber jeder sollte wissen, was Frieden, Respekt und Toleranz bedeutet.

„Ich weiss nicht, ob unsere Ziele erreicht werden, aber ich hoffe es. Wir hoffen, dass es immer weitergeht.“ Sarina

Einmal gab es in unserer Klasse Streit und wir konnten ihn nicht schnell lösen, weil, es waren Mädchen, die Streit hatten. Dann hat eins von den Mädchen, die auch vom Streit betroffen war, das in den Klassenratsbriefkasten geschrieben. Da habe ich gesagt, dass wir ein Projekt zum Frieden machen und wir uns so viel Mühe geben und dann trotzdem streiten. So haben alle nachgedacht und waren derselben Meinung wie ich. Und am Schluss des Klassenrats haben wir den Konflikt gelöst und alle waren dann zufrieden.


Klassenrats-Protokoll vom 13.02.2020

Vorsitzender: Lana
Regelwächterin: Ana
Zeitwächterin: Qader
Protokollantin: Tatiana
Wer fehlt heute? niemand

Thema: Frieden
Eingebracht von: Zeynep
Zeit: 20min
Anliegen: Es gab ein Zettel mit man hat kein Frieden zwei gruppen Unterteilt unsere Klasse
Lösung: wurde gesagt es wurde geäusstert. Sachen die Persönlich sind unter vier Augen klären wenn es nicht die ganze
Abstimmung: 18 / 0
Aufgaben: Klasse betrifft. Nicht bei Sachen dreinischen die man nicht zu tun hat.
Erledigt? Ja

Es wird uns mehr und mehr klar, dass es nicht darum geht, dass wir anderen vorschreiben, was sie zu tun haben. Es geht darum, im Gespräch zu bleiben und uns für andere einzusetzen. Ich denke, dass wir viele Menschen zum Nachdenken gebracht haben und auch, dass wir noch viele dazu bringen können, darüber nachzudenken.

„Ich habe das Gefühl, dass seit wir das Thema durchnehmen, haben wir nicht mehr so viel Streit in unserer Klasse und damit kann es auch Auswirkungen auf viele Personen haben.“ Medina

Es ist auch später in der Lehre wichtig, weil es da auch mal vorkommen kann, dass es Streit oder Mobbing geben kann. Dann ist es gut, wenn man Bescheid weiss, wie man in so einer Situation handelt, wenn es irgendwo mal keinen Frieden gibt.

„Ich glaube, dass wir dieses Projekt niemals vergessen werden, denn dieses Thema hat zum grössten Teil mit uns zu tun.“ Leondrit

Ich finde, es können auch andere Klassen und Schulen dieses Projekt durchführen. Sie müssen sich einfach bewusst sein, dass es manchmal auch ein bisschen langweilig oder vielleicht ein bisschen schwierig sein kann, aber es ist ein

Thema, das man durchführen sollte, weil es für die Zukunft etwas sehr Wichtiges und Gutes ist. Es hatte jeder was zu tun und wenn jemand mit etwas fertig war, hat er den anderen geholfen. Mit dem Projekt wollen wir erreichen, dass andere Menschen, Klassen, Schulen und ganze Orte mitmachen. Viele Menschen sollen wissen, dass das ganze Streiten überhaupt nichts bringt und keinen Sinn macht, erst recht, weil es bei uns in der Schweiz so viele verschiedene Nationen gibt.

„Wir hoffen, dass unser Projekt in der ganzen Welt verbreitet wird und dass die Leute es verstehen, wie wichtig Frieden und Zusammenhalt in der Welt ist." Leonita

Beim Frieden ist es immer schwierig ein direktes Ergebnis zu sehen. Bei einem Streit sieht man am Ende das zerschlagene Geschirr. Aber wie sieht „Frieden" aus? Die Resultate sind weniger sichtbar, aber trotzdem immer mehr zu erkennen. Während der letzten Monate habe ich die Schüler*innen regelmässig darüber reflektieren lassen, was wir eigentlich machen. Zuerst war die Stimmung ganz stark so, dass es alle einfach cool fanden, dass wir nach München fahren wollten. Inzwischen ist es so, dass wir immer mehr verstehen, was wir alles erleben können, wenn wir friedlich miteinander umgehen. Dieses Umdenken braucht Zeit. In der Realschule haben wir drei Jahre, um dafür zu sorgen, dass die Gedanken im Kopf die Richtung wechseln. Deshalb wollen wir als Klasse die uns verbleibende Zeit nutzen.

„Ich glaube, dass es nicht unmöglich ist. Das habe ich mit meiner Lehrerin gelernt. Wenn man es durchzieht, kann man es auch schaffen und ich weiss, dass dieses Thema nicht zu Ende ist." Tatiana

Besonders freut mich, dass das Projekt nicht mehr isoliert gesehen wird, sondern fester Bestandteil unseres Unterrichtsalltags geworden ist.

„Die Reise nach München hat uns vieles fürs Leben gelehrt. Wir haben so wie die Erwachsenen gelebt und alles selber organisiert: Wann wir aufstehen müssen, was man anzieht, was für Programm wir haben und selber das Essen kaufen. Ich habe gelernt mit Geld umzugehen und die Quittung mitzunehmen." Edna

Auch ich lerne jeden Tag dazu und sehe immer mehr Zusammenhänge zwischen unserem Projekt, meinem Unterricht und den verschiedenen Zielen für nachhaltige Entwicklung. Diese Erkenntnis möchte ich in Zukunft noch stärker in meinen Unterricht einfliessen lassen, da das eine Ziel ohne die anderen Ziele nicht möglich ist. Angeregt durch den Wettbewerb bin ich nun dabei, Unterrichtsmaterial zu entwickeln, welches an das Niveau und die Schulstufe angepasst ist und in Zukunft eingesetzt werden wird. Vielleicht lässt sich in diesem Zusammenhang ja noch eine Partnerschaft herstellen und so die Reichweite unseres Projektes erhöhen.

Während ich jetzt das Dossier fertig schreibe, stelle ich fest, dass das Projekt inzwischen so umfangreich geworden ist, dass es sich kaum auf 10 Seiten pressen lässt. Kommen Sie vorbei, sprechen Sie mit meiner Klasse über ihre und Ihre Ideen und lassen Sie uns die Zukunft gemeinsam gestalten.

„Was ich auch noch denke ist, dass wir die Menschen ein bisschen zum Nachdenken gebracht haben und die sich vielleicht auch darüber Gedanken gemacht haben, was sie gegen den Hass in der Welt tun können. Es kann auch sein, dass sie anderen Menschen von unserem Projekt erzählt haben und dass es so noch mehr Menschen mitbekommen haben." Lana